

MEANWHILE...

ATAK – WORKS FROM 1991 TO 2011

LUZERN

BERLIN

TROISDORF

MEANWHILE...

ATAK – WORKS FROM 1991 TO 2011

CHER GEORG
CHÂTILLON, 13. DEZEMBER 2010

Goele Dewanckel

Cher Georg,

im Frühling 1999 bin ich Dir zum ersten Mal begegnet.

In einer Buchhandlung in Brüssel. Zwischen schönen und
weniger schönen Büchern lag *Pandoras' toy box*: ein quadra- 1. 1. 2.
tisches Buch, in Siebdruck, mit braunem Schutzumschlag aus
Karton und einem knallbunten Aufdruck.

Kaum hatte ich das Buch geöffnet, wurde ich sofort unter
Beschuss genommen, von einer fröhlichen Bande aus buntem
Spielzeug.

ATAK hieß der Autor. Noch nie von dem gehört.

Ich kaufte zwei Exemplare, eins für Titus, eins für mich!

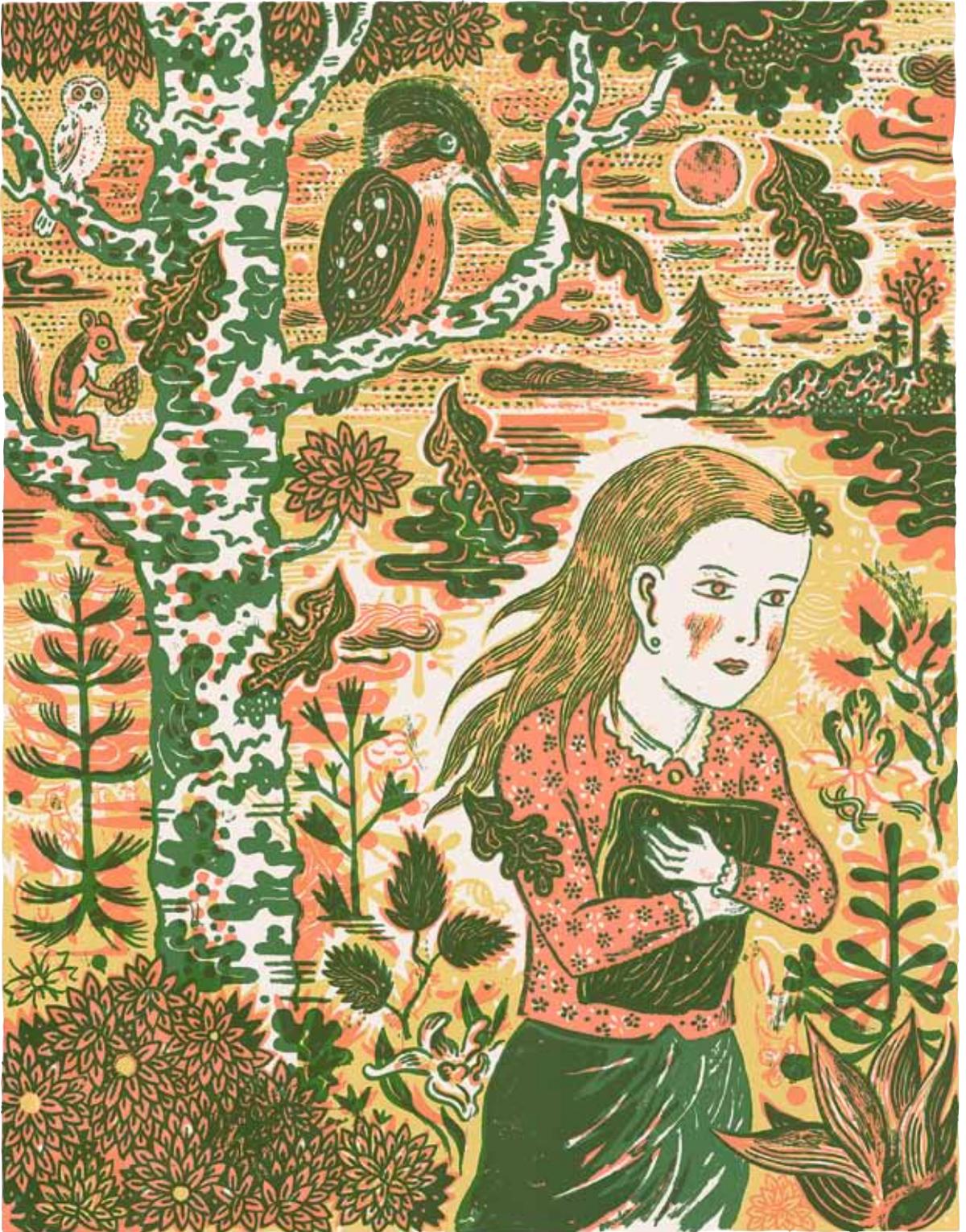
Zu Hause angekommen, habe ich mich direkt auf die Suche
gemacht, nach ATAK.

Ich schrieb Dir eine Mail.

Lieber Atak, mr. Barber,

Ganz vorsichtig fragte ich, ob ich Dich mit meinen Studenten
in Deinem Berliner *Atelier* besuchen dürfte. 0. 0. 6.

Du hast zurückgemailt!



9.0.1. *Herbstmädchen*



7.4.2 KUB, 2008

Dass ich Dich anrufen sollte, wenn wir in Berlin wären.

In Berlin rief ich Dich an.

Du warst in Stockholm!!! Pech!

Aber so schnell würde ich nicht aufgeben. Wenn es schon nicht klappte, dass ich mit den Studenten zu Dir käme, dann würde es vielleicht umgekehrt gelingen: Ich lud Dich als Gastdozent in unser Atelier nach Gent ein.

Du sagtest: „Ja, gern.“ Und ich dachte: *Uff!*

Aus Berlin schicktest Du mir eine Karte. *ATAK, Targets for the modern home.* 6.0.1.
art's factory – 48 rue d'Orsel, 75018 paris. 7. bis 25. november 2005.

Jede Woche nehme ich den TGV Richtung Belgien, zu meinen Studenten.

Am 7. November 2005 unterbrach ich die Fahrt, stieg in Paris aus und ging zur Vernissage in der rue d'Orsel!

Eine kleine Galerie voller Schießscheiben, Farben, Ausgelassenheit und wild gestikulierender Pariser Fans, nebst Künstlern und Freunden von *ATAK*.

Inmitten der bunten Gesellschaft schaute ich mich schüchtern um. Da sah ich Dich auf einmal. Zögerlich stellte ich mich vor. Bald schon war ich selbst Teil der entspannten Atmosphäre, Du erzähltest ganz offen, begeistert und beseelt von Deiner Arbeit, Deinen Einflüssen, Deinen Zweifeln... und dass Du gern nach Belgien kommst, dass Du *Ensor* liebst...

8.4.2.

Und du kamst nach Gent.
 Die Studenten waren beeindruckt. Dein Werk strahlte unglaubliche Energie,
 Freude und Enthusiasmus aus. Sie fanden es wunderbar.
 Am nächsten Tag reisten wir mit dem Zug nach Ostende. Zum Haus von Ensor.



8. 2. 1. a. *Terry & the Pirates (Tryptichon), 2004*

Es war ein Genuss Dich zu sehen, inmitten all der Masken, Zeichnungen,
 Vasen... Wie besessen machtest Du Zeichnungen, Entwürfe, Notizen in
 Dein kleines Skizzenbuch.

Nach Deinem Besuch in Gent lud ich Dich in mein Atelier in Châtillon ein.
 Und wieder sagtest Du: "Ja, gern!"



8.2.1.b.

Du kamst und bliebst eine Woche, und wieder dachte ich: *Uff!*

In Châtillon habe ich Dich besser kennengelernt – als passionierten Künstler, Zeichner, Geschichtenerzähler. Dein Aufenthalt, hier im französischen Jura, wurde eine der wichtigsten und spannendsten Begegnungen für mich.



8.2.1.c.

0.0.1. Als Du morgens in Deinem Pyjama in der Tür zur Küche standst, in jeder Hand eine Plastiktüte voller „little presents“, wie du sie nanntest, da musste ich direkt an eines der ersten *Fotos* denken, die Du in Gent gezeigt hattest: ein Schuljunge im Sonntagsanzug, weißes Hemd mit Krawatte, und eine Spielzeug-Kalaschnikow in den Händen. Beängstigend und entwaffnend, ernst und verschmitzt zugleich.

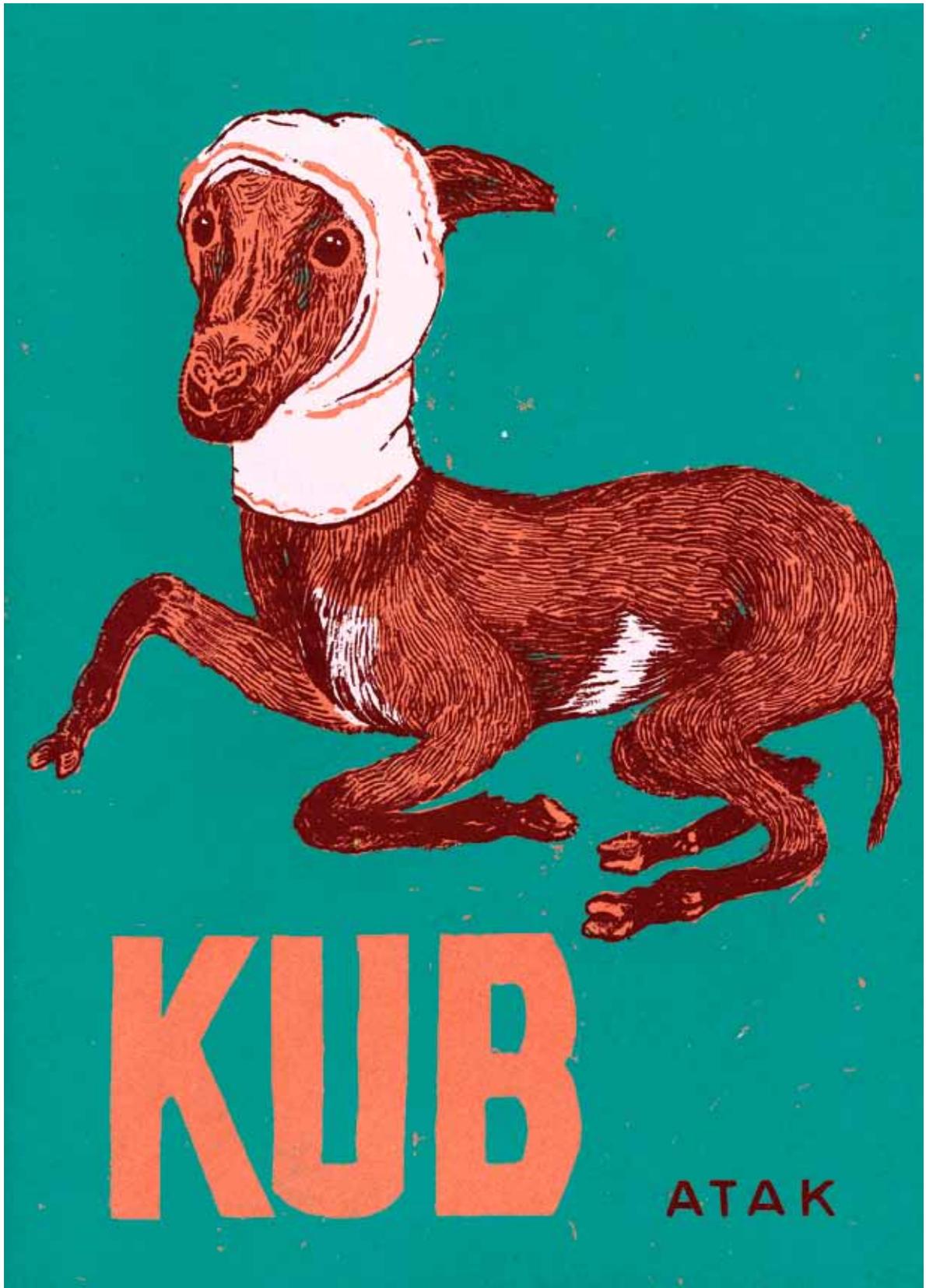


7. 4. 1. KUB, 2008

Genauso wie Dein Werk, ernst und verschmitzt, gefährlich und fröhlich.

Später am Tag kamst Du in mein Atelier. Du breitetest Deine Farbtöpfe, Pinsel, Bleistifte und Lagen Papier auf dem schwarzen Arbeitstisch aus.

Du legtest eine von Deinen CDs auf und begannst aus dem Nichts heraus zu malen. In wenigen Minuten verwandelte sich mein Atelier in Deine Welt. Ich



7.4.3. *KUB* (Cover), 2008



3. 1. 2. *Old School #2 (Liegende)*, 2004

brauche oft Stunden, bevor ich in meinem eigenen mir so vertrauten Raum damit beginnen kann, auch nur einen Strich aufs Papier zu machen. Immer wieder ist es ein umständliches Ritual, bis ich die Konzentration gefunden habe und anfangen kann zu arbeiten.

Sprachlos sah ich Dir zu.

Du wolltest einen „boring comic“ machen. Einen Comic über nichts, in dem nichts geschieht! Du schautest Dich um, sammeltest hier und da einige meiner Sachen, darunter eine alte Ansichtskarte, und fingst an.

Daraus wurde *KUB*, ein Comic über die frühere Bewohnerin des Hauses, in dem jetzt mein Atelier ist. „La Dedette“, ein ganz normaler Mensch, die Tochter eines Lebensmittelhändlers. 7. 4. 1.
7. 4. 2.
7. 4. 3.

Dein Comic aber wurde von den phantasie reichsten Wesen, Masken, Tieren bevölkert... auf den Titel brachte Dich eine alte Blechschachtel für Bouillon-Würfel.

Auf einmal tauchten Ensor, Hopper, *Tim*, Popeye, Magritte, dänische Trolle und viele andere Deiner Lieblingskünstler und -figuren auf. 8. 0. 1.
8. 0. 5.

Nach einem Spaziergang kamst Du überglücklich herein, Du hattest einen Eisvogel gesehen! Auch der *Eisvogel* bekam seinen Platz in *KUB*. 7. 2. 1.

Ist *KUB* „a boring comic“? Ich glaube nicht. *KUB* hat eine Seele, eine Vergangenheit. Ist ebenso traurig wie amüsant. Hat etwas Altmodisches und zugleich Aktuelles. Dein Werk ist zeitlos. *Tim*, Popeye, Ensor oder der Zöllner Rousseau, seit *KUB* sitzt ein ganzes Grüppchen fröhlicher Leute in meinem Atelier. Das finde ich wunderbar. Du hast „La Dedette“ ein zweites Leben geschenkt – und das ganz leicht und ungezwungen. Schelmisch und voller Leidenschaft.



7. 8. 1. *Monde Matto*, 2010

Mit frischem Elan vermischst Du Deine eigenen Sachen mit denen von anderen. Du beobachtest genau und machst Dir alles zu eigen, in Deiner Phantasiewelt. Alles um Dich herum bekommt einen Platz in Deiner Welt, scheint immer schon ein Teil von ihr gewesen zu sein. Mit Verve, Freude und Freizügigkeit malst Du ein Bild über das andere, bis eine Vielschichtigkeit entsteht, die mich zugleich neugierig macht: Was liegt darunter, was waren die ersten Bilder? Immer wenn ich mir eines Deiner Bilder anschau, entdecke ich neue Dinge. Unter Figuren sehe ich andere Figuren, Tiere verbergen, halb Tier, halb Mensch, ein anderes Zimmer, eine andere Welt. Alles ist erlaubt, alles geht. Nichts ist unmöglich für Dich und alles ein großer Spaß.

Du erzähltest mir in schillernden Farben von dem herrlichen Blumengarten Deiner Mutter. Wie Du Stunden in ihrem Garten sitzt, nachdenkst, zur Ruhe kommst, zeichnest. Deine Bilder zeugen von Deiner großen Liebe für die Natur, Fauna und Flora, in den üppigsten Farbtönen. Man nennt Dich den „Floristen“ unter den Comiczeichnern – wunderbar!

Vorige Woche ruhte sich ein Graukopfspecht in meinem Nussbaum aus, ein seltener Gast auf der Suche nach Futter. In der Hoffnung, ihn hier zu halten, streue ich Sonnenblumenkerne für ihn. Genauso wie der Eisvogel verdient er ein Plätzchen in Deiner Welt!

Je t'embrasse
Goele